



Musikalische Frauenpower: Venusbrass sorgte am Samstagmittag für Stimmung im Park. Das letzte Blumensommerwochenende lockte noch einmal tausende Besucher.

Fotos: Dittmar Dirks

Der nächste Blumensommer ist schon in Sicht

NORDHEIM Ab heute wird aufgeräumt im Park – Rund 150 Veranstaltungen in 17 Tagen

Von Claudia Schönberger

Ein Termin dürfen sich alle Blumensommer-Fans schon jetzt in ihren Kalender eintragen: den 10. Juli 2009. An diesem Tag wird – vorausgesetzt der Gemeinderat sagt heute Abend Ja – die nächste kleine Gartenschau im Nordheimer Katzentalpark eröffnet.

Kaum war der Regen am Samstagmittag versiegt, strömten die Besucher. Die Damenkapelle Venusbrass marschierte übers Gelände. Die Gemeinde Abstatt präsentierte sich mit Informationen, Ballett und Kasperletheater. Bettina Schürig aus Obereichheim testete die Mitmach-Maschine, aus der viele Kinder ein technisches Kunstwerk entwickelt haben. Sie trat in die Pedale und staunte, was sich da alles bewegt: Zeichentrickfilme, ein Heavy-Metal-Musiker, die Nachrichtenmaschine... „Wir sind jedes Jahr da, es lohnt sich wirklich. Wir holen uns auch viele gärtnerische Anregungen“, erzählte derweil ihre 81-jährige Mutter, Ida Meinig.

Am Sonntag, an dem Bad Rappenau Appetit auf seine Landesgartenschau 2008 machte, war mit rund 3500 Gästen noch einmal Großkampftag. Heute heißt es Aufräumen: Die 17-tägige Open-Air-Veranstaltung mit rund 150 Programmpunkten ist zu Ende. Zelt, Ausstellungen und Verkaufsstände werden abgebaut, sogar die blumige

Karte vom „Heilbronner Land“. Denn auf diesem Platz wollen wieder die Besucher des Pflegeheims parken. Der Rest der Blütenpracht bleibt. „Aber die, die den Blumensommer verpasst haben, werden nicht mehr ganz auf ihre Kosten kommen“, sagt Bürgermeister Volker Schiek. Zum ersten Mal verspürt er keine Wehmut. Denn noch nie hat sich die 7500-Einwohner-Gemeinde so früh auf den nächsten Termin festgelegt.

Einer wird 2009 nicht mehr dabei sein: Sven Aichele. Der Bauhofgärtner will sich beruflich verändern. Leicht fällt ihm der Abschied nicht:

„Der Blumensommer war mein Leben.“ Seit dem Jahrhundertssommer 2003, als das Grünprojekt 80 Tage dauerte, ist sein Spitzname „Gieß-

„Der Geist des Blumensommers lebt weiter im Umgang miteinander.“

Bürgermeister Volker Schiek

bert“. In diesem Jahr, so Aichele, war es dagegen eher zu nass.

„Man muss sich schon dran gewöhnen, dass der Blumensommer vorbei

ist“, meint Geschäftsführer Jochen Schmidt. Erholen kann er sich vorerst nicht: Auf dem Schreibtisch des Nordheimer Hauptamtsleiters türmt sich viel Liegegebliebenes. Durchatmen heißt es für Thomas Zinser und sein 25-köpfiges Team in Küche und Service. Bis zu 800 Essen am Tag hat er verkauft. „17 Tage gehen schon an die Substanz“, sagt der 43-Jährige.

Auch wenn jetzt der Alltag einkehrt im Rathaus und im Ort: „Es ist nicht so, dass wir wieder eine normale Gemeinde sind. Der Geist des Blumensommers lebt weiter im Umgang miteinander“, freut sich Bürgermeister

Schiek. 400 Ehrenamtliche, die das Fest tragen, sind in jeder Hinsicht unbezahlbar. Auch das Rathaussteam geht an seine Grenzen. Bei anderen Kommunen rufen diese Einsatzbereitschaft und der Erfolg der Veranstaltung Bewunderung hervor. „Wir werden als gutes Beispiel betrachtet“, ist Schiek stolz. Vertreter aus Reichenberghausen und Horb, wo 2009 und 2011 kleine Landesgartenschauen stattfinden, haben schon mehrmals in Nordheim vorbeigeschaut.

@ Video zum Blumensommer
www.stimme.de

Hintergrund

Besucherkzahlen

Deutlich über 32 000 Besucher hat Nordheim in 17 Tagen Blumensommer 2007 gezählt. Damit wurde das Ergebnis von 2005 übertroffen: Damals waren es 31 612. Noch ist nicht abgerechnet, aber Bürgermeister Volker Schiek geht beim Ergebnis von einer „schwarzen Null“ aus, lässt er den Einsatz von Verwaltung und Bauhof außen vor. 1494 Gäste hatten Dauerkarten, über 100 mehr als 2005. Durchschnittlich kamen täglich 2000 Besucher aufs Gelände. Stärkster Tag war gestern mit über 3500 Gästen. cs



Fotomotive zuhauf gab es bei der kleinen Gartenschau zu entdecken.



Wo viele Blumen sind, sind die Bienen nicht weit. Imker Johann Kohlen erklärte kleinen und großen Gästen, wie seine fleißigen Insekten Honig sammeln.